Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 1 (1906)

**Heft:** 12

Rubrik: Im Land herum

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Unsere Sonntagsschulen.

Motto: Möge jeder fein Scherflein bei--; dann kommt die tragen — -Milliarde zustande Wahrheit und Licht! Beter Altenberg.

In Nr. 9 und 10 unseres Blattes haben wir uns über Sonntagsschulen unterhalten. Wir haben von ber Notwendigkeit dieser Institutionen gesprochen und wie es für die Proletariermutter geradezu ein Bedürfnis set, sich der Kinder an einem Sonntag= vormittag zu entledigen. Wir haben auch die schäd= lichen Einflüsse der Sonntagsschulen erwähnt und "Hansli ber Sonntagschüler" war nur ein Beispiel der vielen tausend Kinder, die Sonntag für Sonntag und Jahr für Jahr ihrem Verständnis unbegreifliche Sprüche und Verse auswendig lernen und vor sich hinpappeln müssen. Schon in den Sonntags= schulen fängt man an, den Proletarierkindern einzuimpfen, daß ein gütiger Herrgott alles weise eingerichtet habe, daß es von je her Arme und Reiche gegeben habe und daß man sich stets dem Willen des Allmäch= tigen fügen muffe. Und wenn das Proletarierfind in ber Schule mit neibischen Bliden einen schönen Apfel ober das didbestrichene Butterbrot eines glücklicheren Mitschülers angeschaut hat, dann will man ihm in der Sonntagsschule begreiflich machen, daß dies schlecht mar. So werden also Genügsamkeit und Zufriedenheit, die ichlimmsten Feinde jeglichen Fortschrittes, auch hier schon bem kleinen Proletarier aufgepfropft.

Da wir nun aber einmal die Notwendigkeit von Sonntagsschulen anerkennen, wollen wir nicht nur das Bestehende fritisieren, sondern nun auch eine Sonntags= schule schildern, wie sie uns als zweckmäßig erscheint

und wie wir ste haben möchten.

Selbstrebend wird diese neue Schule mit der Kirche in feiner Beziehung fteben. Wir werben von feinem Rind verlangen, daß es zu einem Gott die Sande faltet, an den wir selbst nicht glauben, an den übrigens die meisten Pfarrherren ebensowenig ernstlich glauben.

Vor allen Dingen sollte diese Sonntagsschule ein Ort der Freude sein, wo die Kinder so recht natürlich und fröhlich sein dürften. Es soll hier den Kindern ein Ausruhen von den möchentlichen Schultagen geboten werden. Darum kein steifes, stundenlanges Sigen in Reih und Glied! im Gegenteil, Gelegenheit zu spielen und zu fpringen, im Winter in gut geheizten Lokalitäten, bei schöner Jahreszeit draußen in Sonne und

frischer Luft!

Als Latilia in sein Dorf zurückgekehrt war, versammelte er die Einwohner um sich und sagte ihnen, er hatte einen Ropf mit= gebracht.

"Bo ist der Kopf?" fragten sie ihn. "Ich werde ihn Euch zeigen", versetzte er und verteilte Bethel unter sie: "Das ist der Kopf, den ich mitgebracht habe."

Gondru tat dasselbe in seinem Dorfe und die Leute riefen im Süben wie im Norden: "Das lassen wir uns gefallen, das sind Köpfe, die man essen kann; wir ziehen sie denen vor, die sich nur bagu eignen, die Bande unserer Butten gu schmuden. (Deutsch von W. Th.)

Die Schlacht", fagt Wordsworth, "ift die Tochter Gottes". "Und folglich Christi Schwester", spottete Byron.

In kleinen Gruppen von 5 und 6 zeigt man ben Rleinen ben Strubelpeter und erzählt ihnen Märchen. Mit den Größern Iteft man allerlei unterhaltende und belehrende Bücher und plaudert mit ihnen über alles, was die Jugend interessiert und ihr Freude macht.

Auch der Gefang darf nicht vernachlässigt werden und es muß jemand da fein, der einen Kinderchor leiten und ein Instrument zur Begleitung frischer,

fröhlicher Rinderlieder spielen kann.

Ropfhängerei wird es bei uns nicht geben, hier ift die Freude zu Hause und mit Sehnsucht werden die

Rinder jeweilen den Sonntag erwarten.

Eine Sonntagsschule auf ähnlicher Basis ist vor 11/4 Jahren vom sozialdemokratischen Frauenverein in Zürich gegründet worden, und es melbete sich recht bald eine stattliche Zahl von Kindern, deren Eltern die Notwendigfeit einer folden Ginrichtung eingesehen hatten. Nach den ersten paar Monaten schon schwang fich die Schule zu einer ansehnlichen Höhe auf, und es fanden sich auch Leute, die sich für die Sache interessierten und mit Gifer jeden Sonntag auf dem Plate maren, um sich mit den Rleinen abzu-

Aber solcher Menschen wurden nach und nach zu wenige. An Rindern, die jeweilen kommen wollten, fehlte es nicht, aber es fehlte an Leuten, die die Kinder unterhalten hätten. Nicht mehr konnten, wie zu Anfang, kleine Gruppen gebildet werden, in welchen es möglich war, jedes einzelne Kind zu beaufsichtigen.

Das muß anders werden! Noch zuversichtlich hoffen wir jest, da unsere Lehrernot euch bekannt ift, auf einen neuen Zuwachs von weiblichen und männlichen Mitarbeitern aus den Reihen der Proletarier selbst. Gewiß gibt is unter ihnen eine ganze Anzahl von Töchtern und Jünglingen, die gerne an den Beftrebungen der Arbeiterschaft aktiven tätigen Anteil nehmen möchten, aber die noch nicht recht wissen, wie und wo anfangen. Gerade bies nun mare ein Gebiet für fie, wie es kaum ein schöneres und dankbareres gibt!

Dann wird auch diese Sonntagsschule des sozial= bemokratischen Frauenvereins Zürich fo recht zur Blüte kommen und fie wird bann in Dörfchen und Städten in der ganzen Schweiz herum und noch über ihre

Grenzen hinaus Rachahmung finden.

Wir wollen uns immer baran erinnern, daß ber geeignetste Boden für neue Ideen immer bei der Jugend war und bleiben wird.

Die Arbeit an der Jugend ist sicher nicht die leichteste, aber sie ist die fruchtbarste und darum H. B. bie notwendigste.

# Im Land herum.

500,000 Liter Absinth jährlich werden, laut der Kommission des Großen Rates, im kleinen Kanton Genf getrunken. Rechnet man den Liter zu 1 Fr. 70, fo macht das eine Jahresausgabe von 850,000 Fr. für Gift.

Ein sachverständiger Arzt rechnet uns im "Signal de Geneve" die Opfer des Absinths, des "grünen Thee", vor: 30-35% der in Bel-Air untergebrachten Frr= finnigen und Epileptischen; eine große Zahl

der im Allgemeinen Hofpiz versorgten berwahr= Losten Kinder; ein guter Teil der in öffentlichen Krankenhäusern verpstegten Kranken; — und endsich, laut der Stoos'schen Statistik,  $35\,\%$  aller in Gefängnis, Jucht- und Arbeitshaus sitzenden Sträf= Linge.

Alles in allem genommen, kostet der "grüne Thee" dem kleinen Kanton Genf jährlich  $1^1|_2-2$  Mil-

lionen Franken!

Hir das Berbot des Absinth-Berkaus in der Schweiz hat, auf Antrag unseres Genfergenossen Niscolet, die schweizerische sozialdemokratische Partei sich am St. Galler Parteitag (24.

März) entschlossen.

Unser schweiz. Finanzminister Comtesse und ein schöner Teil der durch das Unternehmertum finanzierten Zeitungen weibeln für die Schnapsfabrikanten und ihr grünes Produkt im Land herum. Die organissierten Arbeiter aber — denen von diesen selben Zeitungen alle Schritt weit Leichtsinn und Bölserei vorgeworsen wird — beweisen sich jett als die einzigen, welche die Jnitiative zum schweizerischen Verbot zu ergreisen den Mut haben.

Die organisierte Arbeiterschaft ist eben die ein = zige Partei in der Schweiz, welche Jdeale zu verteidigen hat und Ziele erstrebt, welche die Nüch = ternheit und die Denksähigkeit des Volkes

erfordern.

Die Enquete über die Lohn: und Arbeitsverhältnisse der Neuenburger Uhrenarbeiterinnen hat mit aller Deutlichkeit bewiesen, daß Arbeiterinnen unter 18 Jahren täglich nicht mehr als Fr. 1.70 bis 2 Fr., Arbeiterinnen über 18 Jahren nur Fr. 2.50 bis 3 Fr. berdienen.

Und dabei darf nicht vergessen werden, daß gerade die Arbeiterinnen der schlechtest zahlenden Fabriken aus Furcht vor der Rache der Fabrikanten ihre Löhne

gar nicht anzugeben wagten.

Da fann keine Wohltätigkeit helfen — da helfen nur mutige Gewerksich aften — und das haben gerade die Uhrenarbeiterinnen des Kantons Reuenburg begriffen. Große Arbeiterinnen-Verußbereinigungen sind in den letzten zwei Jahren entstanden, namentlich in La Chaux de Fonds und Le Locle, dann aber auch in all den Tälern und Tälchen, in welchen sich namentlich noch die Seimarbeit einnistet.

Sebsthilfe ist die sicherste Hilfe.

**Ein Kächer seiner "Ehre"** ist der Dienstmann Karl Höfel aus Köln. Seine Frau hatte ein Berhältnis mit einem andern: dem Brauer Jakob Enslin in Emmishofen. Der Ehemann ich oß den "Ansdern" nieder durch zwei Schüsse in die Brust und den Kücken. — Das Schwurgericht in Konstanz sprach ihn von der Anklage des versuchten Totschlages frei — weil es, dem Beispiel französischer Schwurgerichte folgend, annahm, daß dem Chemann ein gewisses Kecht zustehe, seine verletzte Ehemanns-Ehre zu rächen. Welche verrostete Anschauung!

Bie, wenn uns Frauen etwa einfallen wollte, unfere "Chefrauen-Chre" zu rächen! Was da Chemänner zusammengeknallt werden müßten — so viel Kugeln

gäb's ja gar nicht!

Und dann wäre das auch "eine ganz andre Sach!" Die Herren Richter würden über solch e Schüsse plötzelich ganz anders denken, — 3'denkt eben jeder immer an sich selbst. Und wir? Denken wir doch endlich ein ganz klein wenig an uns!

## Werte Genossinnen!

Auf Anregung der Genossin Faas hat der Zentralvorstand beschlossen, den Jahresbericht in der Aprilnummer der "Borkämpferin" zu publizieren. Es sollte
dadurch allen Genossinnen Gelegenheit geboten werden, die Tätigkeit der Sektionen sowie des Zentralvorstandes
zu prüsen, damit allfällige Wünsche oder Abänderungsanträge an der Delegiertenversammlung besprochen
werden können.

Genossin Faas hat am 22. März sämtliches Manusfript der Kassa- und Jahresberichte in Empfang genommen, dasselbe aber, trot Keklamation, bis heute, den 12. April weder uns noch der Druckerei zugestellt.

Länger können wir mit der Herausgabe der "Vorkämpferin" schon aus Rücksicht auf die Privatabonnenten nicht mehr warten und werden den Jahresbericht den Sektionen später separat zustellen.

Wir ersuchen die Verspätung dieser Nummer aus angeführten Gründen zu entschuldigen. Wir werden in Zufunft für pünktliches Erscheinen der "Vorkämpserin"

besorgt sein. Der Zentralvorstand.

# In der Welt herum. Ruftland.

Die **Revolution** ist in voller Vorbereitung. Große Massen attionen sind zwar sür den Woment nicht da; aber in der Stille wird außerordentlich gearbeitet. Tagtäglich werden über die russischen Grenzen Wassen und Munition sür die Kämpfer der Freiheit eingeschmuggelt. Die Aufklärungsarbeit, die geleistet wird, ist ungeheuer; Flugblätter werden zu Hunderttausenden verteilt find die Lesekundigen lesen sie auf der Straße und in den Hausgängen kleinen Gruppen von Lesensunkundigen vor.

Mehr aber, als alle Agitation der Revolutionäre wirken die Handlungen der heuchlerisch fortwährend "Reformen vorbereitenden"

Regierung.

Die folgenden Zahlen kennzeichnen die angeblich liberalen Tendenzeichnen der gierung am besten. In Petersburg wurden innert vier Tagen 228 Verhaftungen vom Departement der politischen Polizei vorgenommen; außerdem noch 46 Haussuchungen. Ferner wurden 86 Personen aus Petersburg ausgewiesen, 32 Personen nach Sibirien geschickt; 8 Arbeiterrestaurationen geschlossen; 4 Vureaux sür Arbeitslose zugemacht und 4 Druckereien geschlossen.

Das alles in einer einzigen Stadt innert vier Tagen! Ueber 2000 Angeklagte wurden der jüngsten Meutereien wegen unter strengstem Ausschluß der Deffentlichkeit, ohne Verteidiger, dom Kriegsgericht abgeurteilt. Die Angeklagten sind in sünf Kategorien eingeteilt; in der ersten Kategorie, wo die Verurteilung undedingt die Todes ftrafe in sich schießt, befanden sich nahezu 200 Angeklagte. Begnadigung und Appellation waren ausgeschlossen.

Jüngft fanden im ganzen großen russischen Reich die **Duma-Wahlen** statt. Wie dabei versahren wurde, wird einem deutlich, wenn man vernimmt, daß in einer Stadt, wie Moskau, der Generalgouvernenr den Besehl erteilt hat, alle Kedner, welche sich in den Wahlbersammlungen der Regierung seindlich zeigen, ins Gesängnis zu wersen oder zu 500 Kubeln Buße zu vers